

Lieblingsbuch der Buchhändler

Markus Orths liest in Waldbronn aus seinem Roman „Max“

Bereits vor einem halben Jahr hatte Sven Puchelt von der Buchhandlung LiteraDur den Karlsruher Autor Markus Orths zur Lesung nach Waldbronn eingeladen. „Gott sei Dank, denn mittlerweile hat er schon 60 Termine mit „Max“. Es hat sich zu einem Lieblingsbuch der Buchhändler entwickelt, das Feuilleton könnte sich aber noch ein bisschen mehr darum kümmern“, sagt Puchelt zu den 40 Gästen. Anhand von sechs Frauen, die dem titelgebenden Maler Max Ernst nah standen, entwirft der Autor einen 500-seitigen Roman über die Wirren und Exzesse des 20. Jahrhunderts. Er liest zunächst über Lou alias Louise Straus-Ernst, die erste Frau des Künstlers, sowie über Peggy Guggenheim, die Ernst förderte und in den 40ern ehelichte. „Der Krieg schwoll an/Und Max musste zurück zu Waffen und Läusen/all die Frauenbeine des un-

Schon vor halbem Jahr den Termin gebucht

beschwerten Vorkriegssommers wandelten sich in Männerbeine, die abgesägt vor den Lazaretten lagen, bis jemand Zeit fände, sie zu vergraben“, heißt es über die Zeit als Soldat im Ersten Weltkrieg, die Max Ernst, wie so viele andere, traumatisiert zurückließ. Seine Frau Lou spürt „den Schatten einer Hoffnungslosigkeit“, als sie Max im Heimaturlaub in den Armen hält, der wiederum schießt in einer „schicksalhaften Nicht-Begegnung“ an der Front nur knapp an seinem späteren besten Freund, dem französischen Lyriker Paul Eluard, vorbei. So dramatisch Markus Orths die Erfahrungen zweier Weltkriege schildert – seine surrealistischen Werke wurden später von den Nazis als entartet eingestuft, er war mehrfach interniert und floh schließlich in die USA – so originell beschreibt er die Gründung der Kölner Dada-Gruppe 1919: Im Kunstgewerbemuseum dürfen Max Ernst und seine Mitstreiter ihre schrillen Werke wie



SIGNIERTE GERNE SEINE BÜCHER: Der Karlsruher Erfolgsautor Markus Orths bei seiner Lesung in Waldbronn.
Foto: Setzler

etwa eine Holzplastik, die vom Besucher mit einem Beil zu zertrümmern ist, oder das Aquarium mit buntem Wasser und schwimmender Perücke nicht zeigen. Museumsdirektor: „Sind sie wahnsinnig?“ Max Ernst: „Ich hoffe doch!“ Große Erheiterung ernten auch die eskalatorischen Szenen, die sich wenig später im Lichthof eines Kölner Wirtshauses abspielen, wo die unkonventionelle Kunst schließlich ausgestellt wird. Das Kapitel über die exzentrische Kunstsammlerin Peggy Guggenheim lässt sich ebenso unterhaltsam an, schon früh entwickelt die spätere Partnerin des Malers seltsame Süchte: Erst zum Sticken, dann zum Reisen („Mit Entourage, 15 Koffern und 27 Sonnenbrillen“), später zu den Männern und Sex, schließlich zur Kunst. „Es hat mich fasziniert, dass du

die Geschichten der Frauen jeweils zu Ende erzählt hast, auch wenn sie nicht mehr mit Max Ernst zusammen waren“, sagt Puchelt nach der Lesung zu Orths.

In einer Talkrunde stellt der Autor zu Guggenheim fest: „Man mag sie nicht. Das liegt aber auch an ihrer Autobiografie, dort serviert sie uns harten Tobak.“ Eine Frau aus dem Publikum empfiehlt Youtube-Videos über die charismatische Leonora Carrington, die ebenfalls im Roman vorkommt, eine andere Dame regt an, den noch lebenden Enkeln von Max Ernst dieses neue Buch unbedingt zukommen zu lassen. Nina Setzler

i Buchtipp

Markus Orths „Max“, Hanser Verlag, ISBN-Nummer: 978-3-446-25649-1, 24 Euro.